

#### Leitidee

Das Naturkundemuseum des 21. Jh. als Begegnungsort: die neue Gartenhalle wird zusammen mit der Eingangshalle einen Raum für Wissenstransfer, Beteiligungsprozesse und aktuelle Debatten etablieren.

#### Erschließungskonzept und öffentliche Bereiche

Um die Idee eines integrierten Forschungsmuseums umzusetzen, werden mehrere Maßnahmen ergriffen. Durch die Vergrößerung der öffentlichen Bereiche im EG in Folge der Überdachungen der Höfe 2+3 können die Funktionen Ausstellung und Serviceinfrastruktur entzerrt werden, um eine deutlich bessere Orientierung zu schaffen. Durch die Aktivierung der Höfe werden die bisherigen Ausstellungsflächen besser miteinander vernetzt und neue Ausstellungsrundgänge ermöglicht.

Die Saurierskelette werden im überdachten Hof 3 in einer verbesserten Ausstellungsumgebung präsentiert und geben somit in der Eingangshalle Raum für neue Nutzungen frei: neben Servicetresen und Informationsdisplays sind hier Meetingpoints und Kommunikationsflächen vorgesehen. Verschiebbare Sitztreppen unterstützen die informelle Kommunikation und können für Veranstaltungen in eine veränderte Aufstellung gebracht werden. Zwei große Glasvitrinen zonieren den Raum, ohne ihn zu verstellen. Die Vitrinen können als Teaser zur Ausstellung oder als Sonderausstellungsfläche bespielt werden. An die Eingangshalle schließen sich im Hauptbau Ost Shop und Café an, welche in einem großzügigen offenen Bereich zusammengefasst sind. Für das Café besteht direkter Zugang zu einer Außengastronomie.

Der neue zentrale Raum des Museums ist die Gartenhalle. Um die Informationsdichte und Intensität der Sinneseindrücke der Ausstellungen verarbeiten zu können, wird ein Raum „ohne Funktion“ geschaffen. Die Gartenhalle bietet einen Ort für gemeinsame Reflexionen, Diskussionen und individuelle Kontemplation, wodurch das transferierte Wissen besser verarbeitet und integriert werden kann. Eltern mit ihren Kindern, Schulklassen und auch Einzelpersonen können jederzeit aus den Ausstellungsbereichen heraustreten und in einen völlig andersgearteten Raum eintreten. Hier kann gepicknickt werden, kleine Workshops gehalten und debattiert werden. Mit der multifunktionalen Eingangshalle und der Gartenhalle kann sich das MfN als inspirierender „Dritter Ort“ innerhalb der Berliner Kultur- und Wissenschaftslandschaft etablieren. Unterhalb der Gartenhalle sind Sonderausstellungsflächen vorgesehen, die über die Lichtgräben belichtet werden. Die modellierte Pflanzfläche mit Baum nimmt den Umriss des Kesselhauses auf. Im Untergeschoss werden die bauzeitlichen Wände erhalten und in den Ausstellungsrundgang integriert.

Um die Kontaktflächen zwischen Publikum und Wissenschaft zu stärken, ist ein neues gläsernes Erschließungsbauwerk mit Treppe und Aufzug in Hof 4 geplant. Besucher können somit von den Ausstellungsflächen des EG und 1. OG in die Obergeschosse mit Schausammlungen und Laboren geführt werden. In den Obergeschossen sind angrenzend gläserne Labore und Kommunikationsflächen positioniert. Für die Mitarbeiter schafft das neue Erschließungsbauwerk einen Zugang von der Habersaathstraße aus, mit Fahrradraum im UG, und zusammen mit den Kommunikationsflächen einen internen vertikalen Kommunikationshub. Die Besucher der Museumspädagogik können vom EG aus, die neue Erschließung als direkten Zugang zum Museumsgarten nutzen.

#### Vorplatz und Haupteingang

Der repräsentative Vorplatz wird in Rücksichtnahme auf die Denkmalpflege moderat transformiert und in eine noble und minimalistische Erscheinung überführt. Sämtliche befestigte Flächen werden einheitlich und ohne Niveauunterschiede mit Granitpflasterungen belegt. Die Vorfahrt wird in der Breite minimiert, um die Hierarchie der Wegeführung neu zu bestimmen. Die notwendigen Rampenkonstruktionen werden in grünem Granit ausgeführt und bilden in Verbindung mit beidseitigen Taxushecken in gleicher Höhe einen schmalen farblich zurückhaltenden Sockel über die gesamte Gebäudebreite. Die großen Pflanzflächen werden mit Efeu und Zwiebeln bedeckt und mit Tiergartenbändern geschützt. Der Streifen zwischen den vorhandenen Betonblöcken und der Invalidenstraße wird, analog zum Vorbereich des Verkehrsministeriums, vollflächig mit Taxushecken bepflanzt. Zusammen mit den Hecken und den Rampenanlagen vor dem Gebäude schaffen sie einen kraftvollen Rahmen und beruhigen den Vorplatz. An der Invalidenstraße wird eine große Glasvitrine positioniert, die dem Museum eine angemessene Sichtbarkeit im öffentlichen Raum verschafft.

Die Fenster beidseits des Hauptportals werden als Türanlagen umgebaut und als Zugänge genutzt, um die hohe Besucherzahl in das Museum führen zu können. Die äußere Treppenanlage wird um 30cm auf das Niveau des Vestibüls angehoben. Vom Vestibül aus können die beidseitig räumlich verdeckt angeordneten Rampen genutzt werden, um auf das Ausstellungsniveau zu gelangen. Die gesamte Höhenüberwindung vom Vorplatz auf das Erdgeschossniveau kommt ohne technische Lösungen aus und folgt damit konsequent einem inklusiven Ansatz.

#### Materialkonzept

Die Auswahl der neu eingesetzten Materialien wird auf ein Minimum beschränkt. So wird z.B. ein grüner Granit in verschiedenen Kontexten und Funktionen eingesetzt: als Rampenkonstruktion vor der Hauptfassade, im Bereich der inneren Rampen seitlich des Vestibüls, als Bodenbelag in den beiden Höfen sowie als Sitzbänke und Sitzstufen. So wird durch die Materialwahl die neue Schicht architektonischer Interventionen erkennbar und subtil von den bauzeitlichen Materialien abgesetzt. Sowohl in den Höfen als auch in den Außenbereichen werden Handläufe oder Sitzaufgaben aus Eichenholz in einen harmonischen Kontrast zum grünen Granit gebracht. Die Ganzglasgeländer in den Höfen wirken hochwertig und geben den Blick auf die historischen Fassaden frei.

#### Hofüberdachungen

Die Höfe 2+3 werden mit filigranen Membrankonstruktionen aus ETFE-Folienkissen überdacht. ETFE-Folien sind ultraleicht, transparent, witterungsbeständig, langlebig, selbstreinigend und haben sich bereits bei vielen Bauvorhaben bewährt. Die gesamte Konstruktion ist extrem materialeffizient und somit ressourcenschonend konzipiert. Das Tragwerk besteht aus filigranen linsenförmigen Stahlträgern mit Zugunterspannung. Zwischen den Trägern werden die Folienkissen eingespannt, die mit einem permanenten Überdruck stabilisiert werden. Mittels integriertem Verschattungssystem kann durch wechselnde Luftfüllungen die UV-Durchlässigkeit angepasst werden. In die Stahlträger werden LED-Leuchten eingesetzt, die in den Abendstunden die Dächer unterschiedlich illuminieren und somit den Höfen wechselnde Atmosphären verleihen können. Auch in der Berliner Dachlandschaft werden die illuminierten Dächer Akzente setzen. Zwischen den Bestandsattiken des Hauptgebäudes und den Membrankonstruktionen sind ca. 1,80m hohe Stahlkonstruktion mit gedämmten Paneelen vorgesehen, die zwecks Lüftung und Entrauchung geöffnet werden können. In diesem Bereich werden auch Strahler positioniert, die u.a. die ausgestellten Saurier beleuchten.

#### Neubauten

Die beiden Neubauten werden bzgl. Baukonstruktion und Fassade in enger Verwandtschaft entwickelt. Mit ihren filigranen Holzfassaden nehmen sie mit ihrer Farbigkeit Bezug auf die Bestandsbauten und sind gleichzeitig als neu hinzugefügte Elemente erkennbar. Der Laborbau im Nordhof gliedert sich in der Vertikalen in EG/1.OG und 2.OG/3.OG. Die beiden oberen Geschosse kragen leicht in den Hof hinein und verstärken somit den Eindruck einer räumlichen Umschließung, wobei sie sich auf die Erker des Nordbaus beziehen. Der Neubau ist konsequent für schwerlastige Sammlungen und hochinstallierte Labore geplant. Die Labore sind in einem Raster von 3,60m angelegt und können zu verschiedenen Raumgrößen und Layouts zusammengeschlossen werden. Auf eine kostenintensive Unterkellerung des Hofes kann verzichtet werden. Der eingeschossige Neubau im Campushof nimmt neben Flächen für die Abfallentsorgung vor allem die Coffeebar auf, die mit einer Außenterrasse in Südausrichtung den nördlichen Teil des Campushofes programmatisch aktiviert.

#### Konzept der Freianlagen

Die formale Idee der Freiraumgestaltung folgt einem strikten architektonischen Gestaltungsprinzip, um die reizvolle Sequenz von Raumkompartimenten zu verbinden. Besuchende und Mitarbeitende erleben ein atmosphärisch vielfältiges Angebot an Gartensälen und -kabinetten. Inhaltlich werden Bäume als biologisches Schlüsselement thematisiert. Beispielhaft spannt sich der Bogen vom exotischen Jacarandabaum in der Gartenhalle mit seinen blauen Blüten bis zur heimischen Eiche. Am konkreten Beispiel der Eiche kann z.B. die Biodiversität veranschaulicht werden, indem die an die Art gebundenen Organismen, speziell Insekten, in den Sammlungen präsentiert werden, sodass sich wie selbstverständlich eine Verbindung von Innen- und Außenräumen ergibt.

#### Campushof

Der Zugang östlich des Hauptgebäudes lockt mit Caféterrasse und plastisch geformter Bank in die Tiefe. Alle Oberflächen werden mit geschnittenen gemischten Kleinsteinpflaster in Grau- und Anthrazitönen in Anlehnung an die Terrazzoböden im Museum befestigt. In Teilbereichen wird ein Großsteinpflaster mit überbreiten Fugen verlegt, das wasserdurchlässig ist und Spontanvegetation zulässt. Asphaltflächen und erhöhte Gehwege werden zurückgebaut. Hinter der mit Hecken gefassten Toranlage an neuer Position, öffnet sich ein neu interpretierter Freiraum mit bepflanzten "Vitrinen", welche durch unterschiedliche Gestaltungen der Biodiversität, dem Mikroklima und der Niederschlagsversickerung dienen. Die Grundstruktur der Hofgestaltung eröffnet eine Vielzahl von Beispielungen und Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien. Die Anhebung der Caféterrasse am Nordbau ermöglicht eine barrierefreie Zugänglichkeit zum historischen Treppenhaus des Nordbaus und den Erhalt des höher liegenden Bestandsbaums. Die Blickachse auf den historischen Thaubau bleibt erhalten und bestimmt wesentlich die Gestaltung des Campushofes.

### Nordhof

Der Nordhof mit ergänzender Neubebauung wird zukünftig einen intimeren Charakter entwickeln. Hier bietet sich die Chance, Niederschlagswasser, auch von den Dächern sichtbar versickern zu lassen. In zwei leicht abgesenkten Partien beleben ein feuchteres Schilfband und ein Beet mit buntblühenden *Iris sibirica* den Hof. Baumpflanzungen mit Zitterpappeln *Populus tremula* "Erecta" betonen die Vertikale. Die Bodenbefestigung nimmt teilweise den Bestand aus rötlichen Lesesteinen (geschnitten) in die weiter oben geschilderte Pflastermischung als Variante mit auf.

### Museumsgarten

Der Museumsgarten als Teil der Museumspädagogik wird durch einen Erschließungsweg in Verlängerung der Ost-West-Passage gegliedert. Nördlich davon wird der Baumbestand zu einem Wäldchen verdichtet, welches durch eine Benjeshecke von einer "Messwiese" abgetrennt wird. Der Gartenteil südlich des Weges wird weitgehend auf das Niveau des UG abgesenkt und durch Rampen und Sitzreihen mit einem anschließenden Holzpodest für Veranstaltungen erschlossen. Ein kleines Labyrinth aus Hochbeeten kann im Rahmen von pädagogischen Programmen bepflanzt werden. Das Absenken des Gartens ermöglicht eine direkte Zugänglichkeit aus dem UG des Westflügels. Ein weiterer neuer Zugang wird im UG des Nordflügels geschaffen, welcher über das neue Erschließungsbauwerk in Hof 4 an die Museumspädagogik im EG des Nordflügels angeschlossen wird. Die Ost-West-Passage erhält einen neuen Charakter durch verglaste und hinterleuchtete Wandpaneele in den Durchgängen und Glasdächern im Bereich der Höfe.